

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 37 (1943)
Heft: 13

Rubrik: Von der Insel Pantelleria

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wenn sie beim Heimkommen von weitem ihre blumengeschmückten Fenster erkannte. „Narzissen und die Tulipan, die sehen sich viel schöner an, als Salomonis Seide“. So dachte sie oft im stillen.

So ging die Zeit hin. Aus der Anfängerin war eine geübte und tüchtige Schneiderin geworden. Die Leute nahmen sie gerne auf die Arbeit ins Haus. Sie schwatzte nicht über Dinge von einer Familie zur andern. Auch war sie stets fröhlicher Art. Da fing die Mutter an zu kränkeln. Else konnte nur selten zur Arbeit auswärts gehen. Sie nähte daheim und pflegte dazu die liebe Mutter. Aber trotz aller Pflege konnte sich diese nicht mehr erholen. Still legte sie sich zum ewigen Schlafe hin. Und nun war Else allein. Abends kam sie heim und es war ihr, sie sollte die Mutter am Fenster sehen oder ihr Atmen im Bett hören. Sie hatte eine traurige Zeit. Auch ihre Blumen konnten sie nur für kurze Zeit aufheitern. Wohl waren die Leute, bei denen sie arbeitete, freundlich und liebevoll zu ihr. Niemand plagte sie. Aber sie hatte Heimweh nach ihrer Mutter.

Einmal ging sie wieder auf Besuch in die Taubstummenanstalt. Die Hausmutter fragte sie: Wie geht es Dir? Da kamen ihr plötzlich die Tränen. Nun durfte sie für einige Zeit in die Taubstummenanstalt gehen. Sie hatte eine Schneiderin zu vertreten und sollte den Mädchen neue Kleider machen und die ältern vergrößern und abändern. Das war ein anderes Leben als in ihrem stillen Heim. Da konnte sie alle die Kinder beobachten. Sie sah fröhliche und ernste, mürrische und lachende Gesichter. Sie lud eines Sonntags ihre Freundin ein, mit ihr in ihr früheres Heim in das sonnig gelegene Dörfchen zu kommen. Die beiden gingen den Fußweg dem Bächlein entlang. Da kamen sie zu einem großen Gehöft. Nahe beim Bächlein stand ein Bienenhaus. Ein etwa zweijähriges Kind bohrte mit einem Holzstab in die Ausfluglöcher der Bienenkästen. Schon summten die Bienen wild um das Kind herum. Else besann sich nicht lang. Sie eilte hinzu, nahm das Kind furchtlos auf ihre Arme und trug es hin zu der Mutter. Einzelne Bienen hatten sich in den Haaren verfangen, und einige Stiche trugen sowohl Else wie das Kind davon. Aber es hätte schlimmer werden können, wenn Else gezaudert hätte oder zuerst um Hilfe ausgegangen wäre. Die Eltern waren Else von Herzen dankbar. Das Kind hatte von dieser Zeit her Else ganz ins Herz geschlossen.

Von dieser Zeit an wurde Else wieder fröhlich. Sie konnte es nicht vergessen, wie hilflos sich das Kind in ihre Arme geschmiegt und wie innig die Eltern ihr gedankt hatten. Von Zeit zu Zeit war sie ein willkommener Gast in diesem Hause. Das kleine Mädchen war ihr stets besonders zugetan. Sie fand hier etwas für ihre Seele, die seit dem Tode ihrer Mutter gedarbt hatte. Sie mußte sich oft wundern über sich selber, weil sie sich oft so glücklich fühlte. Aerger und Kränkungen fanden nicht mehr Eingang in ihr Herz.

„Willst du glücklich sein im Leben, trage bei zu Andrex Glück; Denn die Freude, die wir geben, kehrt ins eigne Herz zurück.“

Hilth sagte: Für die Langeweile und Dede des Lebens gibt es nichts Besseres als andern dienen.

Noch mit 75 Jahren wurde Elses Nähfertigkeit und ihre allezeit fröhliche Hilfsbereitschaft von vielen Seiten in Anspruch genommen. Sie hatte ein reiches, schönes Leben. Bei ihrem Tod bewiesen Kränze und Blumen treue Anhänglichkeit von vielen, die sie geliebt hatten.

Von der Insel Pantelleria.

In letzter Zeit wurde viel über diese kleine Insel im mittelländischen Meer geschrieben und gelesen. Sie wurde von Flugzeugen, von Unterseebooten heftig angegriffen. Ihr Besitz ist von großer Bedeutung. Weil sie an der Schiffsfahrtsstraße von Gibraltar nach dem Suezkanal (und nach Indien) liegt. Pantelleria liegt nur hundert Kilometer südwestlich von Sizilien und nur siebenzig Kilometer von der nördlichsten Spitze Afrikas entfernt. Weiter östlich liegt die ebenfalls heiß umstrittene Insel Malta. Malta ist größer und fruchtbarer als Pantelleria. Pantelleria hat bloß bei 4000 Einwohnern, während Malta gegen 200 000 solche zählt. Das Land und das Gestein in Pantelleria hat viel Ähnlichkeit mit dem in Afrika. Hier sind viele Vulkane. Heiße Wasserdämpfe steigen vielerorts aus dem Boden hervor. Die Insel ist schwer zugänglich, weil sie ringsum von Lava¹⁾-Felsen eingefast wird. Die Bewohner haben eine eigene Sprache. Diese ist aus italienisch und arabisch zusammen gesetzt. Pantelleria gehörte zu Italien und ist stark befestigt.

¹⁾ Lava ist flüssige Asche aus den feuerspeienden Bergen, die dann zu Fels erstarrt.